

Manufactur Guss Eisen! F.XI.19
I.N. 154. 717
Der ist dem Christen so sehr, dass
ein so gut ist, wenn man nur:
dieser ein gewisses gewöhnliches
sich selbst unterwerfen,
gesehen ist nicht, wenn sie mit
zum Gedenken zum Christen
zu überlassen.

Wird dem Christen nur nur:
zuletzt dem Christen
von jedem.

Dr. Egmont Colerus



XVIII. Dittesgasse 14.

7
Cremoneser Ballade.

Warum sich noch die alten Finger krallen
um dieser Geige längst zerstörten Bau?
Warum die brüch'gen Saiten kreischend lallen?

Die Geige war nicht stets von Staube grau,
purpurner Lack unglänzte ihre Wände,
ihr Hals war glatt und kühl wie frischer Tau.


So legte mir der Meister in die Hände
sein liebstes Werk und mahnte mich zur Kunst,
damit ein Stümper nicht das Kleinod schände.

Durchglüht von Wonne und von heiliger Brunst,
in meiner Kammer abgewandter Ferne,
verlangte ich von ihr die höchste Gunst.

Kaskaden plätscherten, die süßen Sterne
erhoben sich aus lilaschwarzen Schatten.
Noch scholl gedämpfter Lärm aus der Taverne,

und über mich kam hold und schwül Ernatten.
Da griff im Fieber ich nach ihrem Bogen
und fühlte wie bereits die vollen, satten

Goldklänge durch die stille Nachtluft zogen:



e

Ein zager Ton schrie auf in Dissonanz,
ein eitles Wahnbild hatte mich betrogen!

Getäuschter Hoffnung giftigen Blütenkranz
nahm ich vom Haupte schnell und durch Geduld
erstrebte ich des Schalles freudigen Tanz.

Vergeblich dieses Mühn! die ganze Huld
der Geige war ein vorwurfsvolles Klagen.
Es kroch mich an mit Urgewalt wie Schuld

und ich beschloß, die Heiligen zu fragen.
Bis einst in schwarzen Samt ein Jüngling kam,
in dessen Augen dunkle Welten lagen.

Leicht schüttelt er den Lockenkopf und nahm
die Geige an das Kinn und schloß die Lider
und zitterte vor Gier und wirrer Sehnen.

Dann streckten sich die schlanken Knabenglieder
und plötzlich schwoll ein heißer Ton im Raume
und bebte woneschluchzend auf und nieder

und rauschte fernher, wie aus alten Traume,
und schnellte trillernd bis in zarte Höhen
und wogte dumpf zu tiefsten Klanges Saune;

dann stieß er vor wie duftge Frühlingsböen



und ward so flüsternd, als ob Mädchenlippen
die ersten Liebesseufzer just entflöhen.

Dann sprang der Ton zu unerhörten Klippen,
und meine Geige schmeigte sich noch girrend
an seinen Leib und schien an ihm zu nippen.

Er blickte auf und in die Ferne ärrrend,
trank müd sein Auge des Erlöschend Süße - -
es zitterte ein letzter Ton verwirrend.

Da sprach der Meister hart: Du Stümper büße
mit ewger Sehnsucht deinen schalen Geist.
Dir aber Jüngling biete sie die Flammengröße,

und alles was dem Herrn die Magd erweist. -
Ich war betäubt und mußte einsam leben,
in trüben Traum vergangenheits umkreist.

Genug! Der Jüngling trat in Spinnenweben
und soff und stierte auf der Würfel Augen;
selbst frohes Blut blieb an den Fingern kleben.

Da konnte ihm die Geige nicht mehr taugen,
am Haupte eines Widersachers jäh zersprang
das edle Holz und schien in sich zu saugen

noch einen allerletzten Wunden-Klang.

Der Lotterbube kam zum Zeitvertreib
und warf sie hin vor mich, der sie nicht zwang.

Ich spreche toll! war sie denn nicht ein Weib?
Nein - keine Geige! - du warst selbst das Holz.
Verstand ich deine Seele falsch? - den Leib?

War ich zu wenig - H e r r für deinen Stolz?

-o-o-o-o-o-o-o-

Wolff



Der G Ö T Z E K U L T U R .

Weinroter Samt wallt in der Marmorpforte,
 in deren Rücken eine Welt sich dehnt.
 Die Falten säumt mäanderstill die Borte;
 wachsglatte Bildwerk, an die Wand gelehnt
 und Bronze und Malerei und zart umflorte
 Musik und Düfte, daß die Seele wäht,
 es sei genug, die Arme hier zu ringen,
 um zu den letzten Zielen vorzudringen.

Und er steht lächelnd vor des Vorhangs Bändern,
 aus Spitzenkelchen fällt der Hände Pracht,
 das schwarze Kleid erglänzt, scheint sich zu ändern
 und zeitlos wird des Mandeläugigen Tracht;
 kein scharfer Zug will ihm das Antlitz rändern
 und auch das Mienenspiel verglimmt nun sacht.
 Unsagbar zart greift seines Fingers Spitze
 und öffnet weit der Samtwand schmale Ritze:

Da jagen glasisch gelbe Wolkenfetzen
 und Wüste und Geröll starrt blau von Waffen,
 der Kampf klirrt toll, Blut, Mord, Entsetzen
 versucht sich kreischend Vorrang zu erraffen.
 Dämonen, aus der Erde quellend, hetzen
 zu neuem Rasen, Schwefelschlünde klaffen,
 der Donner schmettert, eisig weht ein Hauch
 und diese Welt versinkt in Nacht und Rauch.

Und wieder steht er lächelnd vor der Schwelle:
 "Ich bin's, der Schönheit und Besitz erfand,
 entscheide dich jetzt Mensch; wie auf der Welle
 siehst du im Tale Gischt, auf Kulmen Land.
 Sehnt du dich nach der schattenlosen Helle?
 Entscheide dich, sonst schließ' ich diese Wand!
 Dann werden draußen keine Lanzen blinken,
 doch hier die Bilder von den Sockeln sinken!"

-o-o-o-o-o-o-o-

Egmont Colerus



weiterer Saft wälzt in der Kammern...
in deren Rücken eine Welt sich dehnt.
Die Falten wagen aneinander...
schweigender Bildwerk, an die Hand gefolgt
und Pranke und Mäheren und...
Kraft und Hitze, das die...
es sei genug, die Arme nicht zu ringen.
um zu den letzten Zielen vorzubringen.

Und er steht lächelnd vor dem Vorhang...
aus Götterkulten fällt der Hände...
das schwarze Kleid erhebt, scheint sich zu ändern
und zeitlos wird das...
kein anderer Tag will ihm das...
und auch das...
Ungefahr zum...
und öffnet weit der...
und öffnet weit der...

Da lagen glänzend...
und Wärme und...
der Kampf...
Bänne, aus der...
zu neuen...
der...
und diese Welt...

Und wieder steht er...
"Ich bin a...
entscheidende...
steht zu im...
Sinn zu sich...
entscheidende...
Dann werden...
doch hier die...

Ergebnis...

